

KULTUR >

Otmar Klammer

28. Juli 2025,
14:18 Uhr KONFRONTATIONEN NICKELSDORF

Haudegen und Visionäre

KRITIK. Dem Festival Konfrontationen in Nickelsdorf gebrach es zur 45. Auflage nicht an Abwechslung, Sounds und Lautstärke.



Doch, doch, es gibt sie noch die alten Visionäre in Nickelsdorf. Sie fallen gerade dann aus der Reihe, wenn ihnen manch andere vorher den Weg dazu ein wenig ebnen. Wie etwa die Sängerin und Klarinetistin Isabelle Duthoit, die im Trio mit Gitarrenberserker Andy Moor und Steve Heather (drums) lautstark zeigte, wie obsolet improvisierte Musik zwischen Punk und organisiertem Lärm heute sein kann.

Zeit also für den britischen Pianisten Pat Thomas, der mit dem Quartett Ahmed seine visionären Ideen als Komponist in einem kaleidophonischen Ansatz zur Musik des legendären Bassisten und Oud-Spielers Ahmed Abdul Malik einsetzt. Was dann mit einem beharrlich stampfenden Zweier-Metrum von Klavier und dem Saxofon von Seymour Wright zur parallelen Polyrythmik von Bass und Schlagzeug donnert, kann dann auch schon einmal in transzendenter Andacht enden.



Visionär Pat Thomas © Herbert Höpfl

Auf alle Fälle ist es die enorme Intensität, die dem minimalistischen Ausgangsmaterial enormes Gewicht verschafft und die betont perkussive Interaktion zwischen Thomas und Wright vorantreibt. Ein erster Muntermacher bei den 45. Konfrontationen, wo es diesmal in vierzehn Konzerten um den Stand der Dinge in jener Improvisationsmusik ging, die sich im kausalen Zusammenhang zum Free Jazz und seinen Errungenschaften versteht. Mehr oder weniger.

Auf einem eher groovigeren Terrain visionär ist der Trompeter Franz Hautzinger, der in wuchtiger Begleitung von Vinicius Cajado (Bass) und Lukas König (Drums) ein gelungenes, elektrisierendes Feedback zu einer Art Fusion setzte, die wie eine gedopte Fortsetzung von Miles Davis' innovativer „On The Corner“-Sessions klang.

Auch um ein klassisches Orgeltrio bei allem experimentellen Charakter auf so verwegene Weise grooven zu lassen, muss man schon ein Visionär wie Georg Gräwe sein. Der deutsche Pianist an der Hammond, der subtil zwischen Gitarre und Elektronik changierende Martin Siewert und der Drummer Didi Kern traten eine Revolution des Orgeltrios los, die als finaler Höhepunkt des dreitägigen Festivals nicht ohne Folgen bleiben sollte.

In der Neigungsgruppe Free Jazz überzeugten vor allem das aufgeweckte Quartett des deutschen Schlagzeugers Christian Marien mit Tobias Delius (Tenorsax), das internationale, hochkarätig besetzte Quartett Flight Mode rund um die Grazer Pianistin Elisabeth Harnik mit herber Frische und Agilität in dichter, transparenter Textur sowie das niederländische Peter van Bergen Quartet mit knapp formuliertem und exzellent schaumgebremsten Jazz. Etwas hinter den Erwartungen lag wohl das Quintett rund um Alexander von Schlippenbach (87!) mit etwas altersmildem Spielwitz und einem Improvisationsgestus, der hier (in persona) auch schon vor 45 Jahren geherrscht hat.

Zwischen all den Free Jazz-Haudegen und den nicht wenigen visionären Sounds kreiste das Frauenquintett „Jane In Ether“ mit Magda Mayas (piano) in kammermusikalischer Intimität auf einem freitonalen Terrain, das sich immer enger zieht und mit einnehmenden Schwingungen und betörendem Ensembleklang überrascht. Ungefähr so kann's weitergehen.